Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 1 (1923)
Heft: 4

Artikel: Die Schweiz aus der Vogelschau
Autor: Zeller, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

April 1924 Nr. 4 1. Jahrgang

DER
SCHWEIZER GEOGRAPH
LE GÉOGRAPHE SUISSE
ORGAN DES VEREINS SCHWEIZER. GEOGRAPHIELEHRER
UND DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT VON BERN

REDACTION: PROF. DR FRITZ NUSSBAUM, HOFWIL BEI BERN,
PROF. DR CH. BIERMANN, LE MONT / LAUSANNE.

Druck und Verlag: Kümmerly & Frey, Geographischer Kartenverlag, Bern.
Abonnement jährlich Fr. 4.—. / Erscheint alle 2 Monate.

Die Schweiz aus der Vogelschau.

Von Prof. Dr. R. Zeller, Bern.

In die Darstellung und Wiedergabe der Landschaft ist ein neues Element eingetreten, das *Flugbild*. Zwar besass man schon früher photographische Aufnahmen, die bei Anlass von Ballonfahrten gemacht worden, aber einmal erfolgten diese Fahrten doch ziemlich spärlich, und zum zweiten befuhren sie mit wenigen Ausnahmen (worunter uns besonders Spelterini bekannt) selten das Gebirge, sondern zogen aus leichtbegreiflichen Gründen Fahrten durch das Mittelland und den Jura vor, soweit es die Schweiz angeht. Das ist nun mit dem Auftreten des Flugzeuges wesentlich anders geworden, und nach zwei Richtungen hin hat auch sofort die Aufnahme der Landschaft vom Flugzeug aus eingesetzt. Die erste Art, veranlasst hauptsächlich durch die Bedürfnisse des Weltkrieges, strebte nach einer gleichsam kartographischen Aufnahme, die es erlauben sollte, die feindlichen Stellungen im Kartenbild zu fixieren. Sie ist heute zu einer besonderen Methode ausgebildet, um die durch Schrägaufnahmen erfolgte Verzerrung auszumerzen und so wirklich direkt eine Karte zu gewinnen. Die zweite, friedlichere Art hatte ihren Ausgangspunkt im Anreiz der Landschaft, und da ist es selbstverständlich, dass gerade diese Aufnahmen in der Schweiz, wo die Alpenwelt so herrliche Probleme zeigt, ganz besonders ausgebildet worden ist. Zwar sind es auch hierin nur wenige, welche den schwierigen Anforderungen der Photographie vom Flugzeug aus gewachsen sind und wirkliche Erfolge aufzuweisen haben. An erster Stelle steht da Oberleutenant Mittelholzer von der schweizerischen Fliegertruppe, der seit Jahren

sich praktisch mit der Fliegerphotographie beschäftigt und bereits mehrere tausend Flugbilder der Schweizer Alpen und des Schweizer Landes, neuerdings auch aus Spitzbergen, aufgenommen hat.

Es ist klar, dass diese Flugbilder schon durch ihre Neuheit und Originalität grosse Beachtung gefunden haben und zwar in erster Linie von seiten der Wissenschaft. Denn ausser den erwähnten seltenen Aufnahmen vom Ballon aus waren es bisher nur gewisse Bergaussichten, zumal solche am Rande der Alpen, die uns Bilder lieferten, welche sich mit dem modernen Flugbild vergleichen lassen. Den Fachgenossen vom geographischen Unterricht wurden speziell die Mittelholzerschen Aufnahmen bekannt gemacht durch die von Dr. Flückiger bearbeiteten Kataloge, welche zugleich den besonderen Wert jedes Bildes für die unterrichtliche Verwendung als Bild oder Diapositiv notieren. Immerhin konnte man sich nach diesen an sich sehr verdienstvollen Verzeichnissen jeweilen doch noch kein rechtes Bild machen von dem Reiz und der praktischen Verwendbarkeit dieser Fliegeraufnahmen. Das kann man erst jetzt, nachdem gegen Ende 1923 ein Prachtwerk herausgekommen ist, eben «Die Schweiz aus der Vogelschau». Mit 258 Abbildungen. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Otto Flückiger. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich 1924.

Es lohnt sich, die Geographen, ob von Beruf oder aus Liebhaberei, auf dieses Buch mit einigen Worten hinzuweisen. Dr. Otto Flückiger in Zürich hat aus der grossen Masse der Mittelholzerschen Flugbilder zweieinhalbhundert besonders typische ausgelesen, und der schon durch das schöne Buch «Die alte Schweiz» u. a. Publikationen vorteilhaft bekannte Verlag hat sie in tadelloser Reproduktion auf Kunstdruckpapier herausgegeben als starken Band in Quartformat. Und damit das Durchblättern des herrlichen Albums nicht in eine seichte Sensation ausarte, hat Dr. Flückiger zunächst eine Einleitung geschrieben, welche in prägnanter Kürze Art und Entstehung der schweizerischen Landschaft schildert, und gibt ferner zu jedem Bild eine geographische Analyse, welche den Beschauer das herausholen lässt, was das Bild an topographischem und geographischem Gehalt in sich schliesst. Sogar bei den Unterschriften der Bilder selbst sind kurze Hinweise auf die Eigenheiten der dargestellten Landschaft.

Wir fliegen beim Durchblättern gleichsam im Zickzack über unser Land hin, beginnend an den oberitalienischen Seen mit ihren schmalen Tälern und den angeklebten Siedelungen, dann reisen wir in die herrliche Gletscherwelt der Bernina und schauen auf

die massiven Dörfer des Engadins herab. Ueber Davos und Arosa blickt man auf Mittelbünden, das Rheintal bei Chur führt hinaus nach Norden über die übergeschnappten Gräte des Säntisgebirges, wir heben heraus aus den Alpen und schweben über dem Vorland der Kantone Appenzell, St. Gallen, Thurgau, wo namentlich die Siedelungsbilder interessant sind. Wieder zurückfliegend, sehen wir auf die Churfirsten hinunter, tun einen tiefen Blick ins Glarnerland und gelangen dann in die Gegend des Gotthardpasses. Ueber das Triftgebiet erreichen wir die Seebecken der Urschweiz und ihr bewegtes Gipfelmeer, gelangen über Einsiedeln und das Sihltal in die zahmen Formen der Flysch- und Molasseberge, schweben über dem Zürichsee und Zürich selber, besuchen den östlichen Aargau und wenden uns wieder rheinwärts über Winterthur bei Diessenhofen. Dem Flusse folgend, gelangen wir in den aargauisch-baslerischen Tafel- und Kettenjura, nicht ohne einen Blick auf Basel zu tun. Die Bilder der Klusen des Berner Jura sind von den wenigen, welche nach unserem Empfinden aus zu groser Höhe aufgenommen sind, die den Eindruck dieser merkwürdigen Querschluchten nur unvollkommen und stark verzehrt vermitteln. Umso schöner und instruktiver sind dann wieder die Bilder mittelschweizerischer Landschaft und Siedelung. Dann besuchen wir das Berner Oberland, sehen da eine Reihe interessanter Bergbilder, die eben nur vom Flugzeug aus aufgenommen werden konnten. Bern und das Emmental kontrastieren wieder stark gegen das eben Gesehene und doch ist es interessant. Dann beginnt mit Freiburg die Westschweiz mit den Juraseen und den Industriesiedelungen des Neuenburger Juras. Und wiederum in starkem Gegensatz dazu das Wallis als Tal wie als Gebirge, Genf und eine Reihe herrlicher Bilder aus dem Montblancgebiet machen den Schluss.

Haben wir derart in groben Zügen den topographischen Inhalt des Buches angedeutet, so ist damit gesagt, dass alle charakteristischen Landschaften der grossen Einheiten Jura, Mittelland und Alpen ausgiebig zur Darstellung gelangen.

Womit nun aber der geographische Gehalt der einzelnen Bilder noch nicht berührt ist. Und dieser erweist sich ebenso reich als mannigfaltig. Was kann nun alles an Tatsachen der physischen Geographie aus den Bildern herausgelesen werden? Die Arbeit der Verwitterung und Abtragung, die verschiedenen durch Gesteinscharakter, Lagerung und Verwitterung bedingten Gipfelformen: die Pyramiden, Spitzen und Nadeln der kristallinen Centralmassive, die Klötze oder Gräte der Kalkalpen, die sanfteren Formen des Flysches und der Molasse, die Erosionslandschaft des Napfgebietes,

der Einfluss der Faltung auf die äussere Struktur, das alles ist in typischen Beispielen vielfach variiert. Dann das grosse Gebiet der Gletscherkunde: Tal-, Hänge- und Jochgletscher, Spaltenbildung und Moränen, die Kare und Karseen, wie überhaupt der ganze Schatz glazialer Morphologie vom Gletscherschliff und Rundbuckel angefangen bis zu wunderbaren Bildern von Taltrögen. Dann die komplizierteren, grössern Täler mit ihrem aus fluviatilen und glazialen Formelementen gemischten Charakter, mit ihren Seebecken, Deltas, Schuttkegeln und Terrassen. Im Mittelland die Schlingen und Maeander erosionsmüder Flüsse, das sanfte Gehügel diluvialer Moränenlandschaft mit den Galeriewäldern, welche die Fluss- und Bachbetten kenntlich machen. Ja sogar das Klima der Schweiz findet in der prägnanten Linie der Schneegrenze seine bildhafte Darstellung. Ausserordentlich instruktive Einblicke gibt das Werk in das Mass und die Anordnung der Waldbedeckung. Weit anschaulicher als auf der Karte sehen wir die Hänge der Juraketten im dunklen Ton des Waldes, sehen wir ihn im Mittellande beschränkt auf stehengelassene, weil wirtschaftlich notwendige Flecke, oder auf den steilern, der Wiesen- und Getreidekultur unzugänglichen Hängen (Napfgebiet). Und in den Alpen zeigt sich doch im grossen und ganzen trotz den Lücken, die Mensch und Lawinen gerissen, die klimatische Waldgrenze, zumal in den Winterbildern.

Bildet so das Album einen wahren Atlas physischer Geographie der Schweiz, so kommt, und das ist ein wesentlich neues, auch die Geographie des Menschen zu höchst sichtbarlichem Ausdruck. Scharf scheiden sich die Gebiete vorwiegender Wiesen- und Weidewirtschaft von jenen, wo der Ackerbau noch besteht; überaus prägnant ist der Unterschied der in schmale Feldstreifen aufgeteilten Zelgen und Allmenden um die Dörfer gegenüber den grossflächigen Einheiten der Einzelhöfe. Und nun erst die Siedelungen. Wohl vermag man ja Lage und Plan der Ortschaft aus Dufour- und Siegfriedkarte hrauszulesen, aber bedarf dazu einer Vertiefung und Abstraktion in das Kartenbild, die schon mehr eine eigentliche Arbeit vorstellen; denn Terraindarstellung und die der Siedelungen arbeiten mit Symbolen. Hier tritt uns aber im Flugbild die lebendige Wirklichkeit entgegen, diese Dörfer und Städte stehen ganz anders in der Landschaft drin, man sieht auf den ersten Blick, warum ein Ort da und nicht anderswo liegt, hier im Kristallpunkt grosser Landstrassen und Eisenbahnen, dort im Schutz einer festen Burg, dort wieder in demjenigen einer Flusschlinge; hier auf der Kulturboden bietenden Terrasse, dort auf einem Schuttkegel, so lassen sich für alle Siedelungsarten treffliche Beispiele vorbringen.

Und dann sehen wir die Häuser und wittern ihre konventionellen Zeichen, das Bild atmet Leben. Namentlich bei den Städtebildern sind wunderschön jeweilen die alte Stadt mit dem Gässchengewirr und die angegliederten, weitläufigen Aussenquartiere zum Ausdruck gekommen und der Herausgeber hat in der Auswahl der Bilder speziell in bezug auf die Anthropogeographie eine ausserordentlich glückliche Hand gehabt und wir dürfen ihm, dem Verlag, und namentlich dem kühnen Photographen nur dankbar sein, dass wir ein solches Werk besitzen.

Demjenigen, der auf irgend einer Stufe Geographie zu unterrichten hat, stellen sich sofort zwei Wünsche zu Handen des Herausgebers. Das Werk ist erstens ein wunderbarer Flugbildkatalog und es wäre sehr von Vorteil und würde uns Lehrern dasselbe doppelt teuer machen, wenn nun irgend ein Lichbildverlag die hier reproduzierten Ansichten auch als Diapositive in den Handel bringen würde. Erst so käme das Werk zur vollen Auswirkung für Schule und Verein. Man sollte nur die Bildnummer anzugeben brauchen, was man bekommt, ersieht man aus dem Werk, und der Text steht auch dort.

Ein zweites : Im einleitenden Text sind eine Menge sehr schön reproduzierter Ansichten aus alten Karten der Schweiz von Tschudy weg bis zur Wende des 18. - 19. Jahrhunderts. Sie zeigen alle die damals übliche sog. Cavalierperspective, d. h. eine konstruierte Ansicht aus der Vogelschau und stehen insofern in einem innern Zusammenhang mit dem Charakter der Flugbilder. Da diese Kartendarstellungen nun als Clichés vorhanden sind, könnte sich der Redaktor nicht entschliessen, etwa in Verbindung mit einem eigentlichen Kartographen (z. B. Imhof) eine Geschichte der Kartographie der Schweiz zu schreiben, die uns noch immer fehlt? Ausdehnung des Bildermaterials nach rückwärts (Peutingeriana, Türst), etwelche Ergänzung (Gyger, Scheuchzer, Atlas Weiss) und Fortführung nach vorwärts mit Berücksichtigung der die Grundlagen der eidgenöss. Kartenwerke bildenden Kantonskarten würden höchstens etwa ein Dutzend neuer Clichés erfordern. Wir empfehlen auch diese Anregung dem Redaktor und dem Verlag zum Nachdenken und wissen uns dabei mit vielen Kollegen einig. Inzwischen aber freuen wir uns des gelungenen Werkes, worin die Schweiz vorläufig einzig dasteht und gratulieren den Autoren zu dieser Leistung.